

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

*Übernahme am 31/1 bis 1/2 1891
Lautsch*

Bezugs-Preis mit Postversendung: Ganzjährig fl. 4.— Halbjährig „ 2.— Vierteljährig „ 1.— Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3paltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs- stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Am.	Bezugs-Preise für Waidhofen: Ganzjährig fl. 3.60 Halbjährig „ 1.80 Vierteljährig „ .90 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr berechnet.
---	---	--

Nr. 5. Waidhofen a. d. Ybbs, den 31. Jänner 1891. 6. Jahrg

Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Die strenge Jahreszeit.

Es preßt dem fühlenden Menschen das Herz im Leibe zusammen, wenn er all das Elend und den Jammer sieht, dessen Ursache der jegige allzustrenge Winter ist. Dem in „Geordneten Verhältnissen“ Lebenden, der in seinem behaglich erwärmten Zimmer sitzt, muß unwillkürlich der Gedanke auftauchen, wie jene Tausende und aber Tausende von Menschen jetzt leben müssen, jene Armen, die von Tag zu Tag ihr kümmerliches Dasein fristen, die sich kaum so viel verdienen, um sich das tägliche, trockene Brot, viel weniger noch eine warme Stätte sichern zu können.

Die Gedanken schweifen weiter. Man sieht vor sich die klastert hohen Schneemassen, die die Erde bedecken, und denkt schauernd an ein rapides Tauwetter, welches den schnell geschmolzenen Schnee in ungeheure Wassermassen verwandelt, die Erde überflutet und neues noch größeres Elend schafft. Man denkt an die Ursachen, die diese abnorme Witterung hervorgerufen, und da tauchen jene gewissen „ältesten Leute“ auf, die sich selbstverständlich auf einen solch starken Winter nicht erinnern können.

Da nehmen wir ein Buch zur Hand, es ist Wengers „Unglückschonit“, und finden, daß sich diese „ältesten Leute“ wie so oft schon, auch diesmal irren. Denn in diesem Buche finden wir unter anderen elementaren Berührungen auch eine Zusammenstellung über besonders strenge Winter.

In den Jahren 400—401 froren der Rhein, die Donau, das schwarze Meer, wie alle deutschen Flüsse zu. 524 und 548 war die Kälte so groß, daß die Vögel mit der Hand gefangen werden konnten und Hungersnöthe wegen Stillstand der Mühlen und des Verfalles entstanden. Anno 761 fielen enorme Schneemassen an manchen Orten bis 20 Ellen

tief. 763 und 764 waren das schwarze Meer, die Dardanellenstraße, die meisten Flüsse in Frankreich und Deutschland zugefroren. 1010 bis 1011 erzeugte die furchtbare Kälte selbst auf dem Nilflusse Eis. In den Jahren 1019 bis 1020 und 1060 fielen außerordentliche Schneemassen und erfroren viele Personen in Deutschland auf den Land-Strassen. 1124 bis 1125 herrschte ebenfalls grimmige Kälte, so, daß die Leute in Mengen umkamen. Das Eis der Flüsse und Seen vermochte Lastwagen zu tragen. Das Jahr 1179 brachte Frost und strengen Winter vom 13. November bis 1. Mai. Anno 1210 bis 1211 waren selbst der Po und die Rhone zugefroren. Bei Venedig fuhrn beladene Fuhrwerke über das zugefrorene adriatische Meer. 1234 gefror der Wein in den Kellern, das Vieh erfror in den Ställen und sogar viele Kinder in den Betten. 1305 bis 1306 war es dermaßen kalt, daß man mit den schwerst beladenen Frachtwagen die Flüsse Deutschlands passieren konnte. In Frankreich waren alle Flüsse zugefroren, auch sämtliche Häfen in Dänemark und Schweden mit Eis bedeckt. 1312 erfroren viele Menschen. 1322 fror die Ditsche so fest zu, daß man von Lübeck aus nach Dänemark und den pommerischen Küsten auf den Eisflächen reisen konnte. 1365 war der Rhein drei Monate lang fest zugefroren. 1407 bis 1408, 1571 u. 1600 waren alle Schweizer Seen fest zugefroren. 1408 speziell war einer der grimmigsten Winter. Die Kälte sei so arg gewesen, daß die Tinte beim Schreiben in den Federn gefror. Die Noth und Erblichkeit war dermaßen groß, daß eine Menge Wölfe in die Städte des nördlichen Europa eindringen und die Leichen verzehrten, welche unbestattet in den Straßen liegen blieben. Anno 1442 waren in der Schweiz in Kanton Graubünden ganze Ortschaften förmlich mit Schnee so zugedeckt, daß man Löcher in die Dächer und den Schnee weggraben mußte, um von da den Ausgang aus den Häusern zu gewinnen. 1565 und 1571 froren wieder die Flüsse in ganz Europa zu. 1558 kampirte eine Armee von 40,000 Mann auf der zugefrorenen Donau. In Frankreich verkaufte man den gefrorenen Wein in Stücken nach dem Gewichte. 1571 erfroren in der Schweiz in Folge schrecklicher Kälte viele Menschen, und viele wurden auch von den Wölfen zerissen. 1658 hatte die Seine in Frankreich 5 Fuß dickes Eis, anno 1648 waren alle Flüsse und Gewässer zugefroren. 1700 fiel das Thermometer bis zu 31 Grad unter Null. Kirchenglocken zersprangen in Stücke, Thiere und Menschen starben wie die Fliegen dahin. 1709 lagen zahllose Menschen in Folge von Hunger und Kälte todt auf den Landstrassen. Der Frost zersprengte Bäume und Felsen. 1716 und 1731 stieg die Kälte bis auf 25 Grad unter Null.

Der Wein gefror bei Ertheilung des Abendmahls im Kelche. 1739 bis 1740 dauerte der äußerst strenge Winter von Michaeli bis zum Juli. 1795 geschah der einzig dastehende Fall, daß eine Schwadron französischer Kavallerie eine ganze holländische Flotte, die fest im Eise lag, im ersten Ansturm einnahm. In Paris zeigte das Thermometer 21 Grad Kälte. Im Jahre 1812 erlagen in Rußland nicht weniger als 273000 Mann der französischen Armee der Kälte und den Unbilden der Witterung. 1879 bis 1880 froren wieder die meisten Seen in Mitteleuropa zu und erlagen viele Personen der Kälte. Das Jahr 1886 brachte massenhaften, unerhörten Schneefall in Mitteleuropa. Eine besonders ünerwartete Herrschaft übte jedoch der Winter von 1879 bis 1888, welcher in Tirol durch Lawinen nicht weniger als 53 Menschen und 510 Stück Wild und Hausvieh das Leben gekostet hat. Das zu Grunde gegangene Vieh wurde auf 17,318 fl. bewerthet. In jenem Winter wurden in Tirol 2647 Schneelawinen gezählt. Nun kommt noch der heurige Winter dazu, dessen Strenge und Einzelheiten wohl zur Genüge bekannt sind. Gebe Gott, daß wir nicht in die Lage kommen, demnächst ein ähnliches Kapitel über „Ueberschwemmungen“ schreiben zu müssen. — K—rn.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Reichsrathwahl.** Der Reichsrath wurde am 25. d. aufgelöst und die sofortige Vornahme der Neuaufstellung angeordnet. In Niederösterreich finden dieselben in den Landgemeinden am 2. März, in den Städten und Märkten am 5. März statt.

**** N.-O. Landesauschuß.** In der Sitzung am 22. d. legte der Landes-Auschuß Dr. Josef Kopp seine Stelle als Mitglied der Landes-Commission für agrarische Operationen nieder und wurde mit dessen Mandate Landes-Auschuß Graf Gatterburg betraut, als dessen Stellvertreter Landes-Auschuß Dr. Georg Granitsch delegiert ist. Die Aufnahme von Darlehen wurde bewilligt den Gemeinden Zell a. d. Ybbs und Neumarkt a. d. Ybbs.

**** Affentierung.** Die heurige Affentierung findet für die Landgemeinde Waidhofen am 13. und 14. April, für die Stadt Waidhofen am 14. April, für Ybbs am 6. und 7. April, Haag am 8. und 9. April und St. Peter i. d. Au am 10. und 11. April statt.

Mein erster Ball.

Von Oscar Geller.

Ich heiße Berthold Fench und bin ein jubilirter Beamter. Das will viel sagen. Ich habe eine Vergangenheit hinter mir. Aber ich wäre nie in meinem Leben zu dieser Vergangenheit gekommen, hätte ich dem Wunsche meines Vaters nachgegeben und wäre nicht auf den Ball des Vereines „Gutes Herz“ gegangen. Ich habe diesen Ball besucht, — das gute Herz ist seit jeher meine schwächste Seite, und dies bildete in meinem Leben einen wichtigen Entscheidungspunkt.

Zur Zeit, da sich diese wahrhafte Geschichte abspielte, zählte ich genau 26 Jahre. Ich bin nämlich im Februar anno dazumal geboren, — im Februar. Ich betone diesen Monat absichtlich; ich bin ein Faschingskind. Und allen Faschingskindern steckt eine Portion Gutmüthigkeit im Herzen, darum war ich auch Obmann-Stellvertreter der Vereine „Zbuna“, „Blauer Kelch“ und „Gutes Herz“. Letzter Vereiner war mir besonders lieb, denn da durften auch Damen Mitglieder sein.

Als Obmann-Stellvertreter besagten Vereines nun und als Faschingskind dazu, fand ich es im Fasching anno dazumal für angemessen, die Abhaltung eines Balles vorzuschlagen. Ich hatte genug Opposition zu überwinden. Schließlich siegte ich doch, weil ich sonst mit Auflösung des Vereines drohte. Dies Mittel wirkt immer und überall.

Zust an meinem Namenstage sollte der Ball stattfinden, doppelter Grund für mich, die große Glocke zu rühren. Doch noch ein anderer Umstand erfüllte mein Gemüth mit bangen, süßen Erwartungen. Eveline versprach mir, auf den Ball zu kommen.

Eveline war die siebzehnjährige Tochter eines Industriellen, der sich in den Kopf gesetzt hat, seine Tochter nur einem Doktor zu geben. Das arme Kind kränkte sich wegen dieser Marotte ihres Vaters beinahe zu Tode; wenn nicht meine Tröstungen, sie wäre am liebsten in's Kloster gegangen. So ließ sie das Kloster abseits liegen, und schwur mir ewige Treue und Liebe.

Endlich rückte der Balltag des Vereines „Gutes Herz“ heran. Mein Frack, die weiße Binde, der Claquehur, die Lackstulpe und die elegante Friseur ließen nichts zu wünschen übrig. Ich sah sehr reizend aus und hatte etwas Distinguirtes, Nobles an mir. Ich zweifelte keinen Moment, daß ich Evelinens Vater im Sturme erobern müßte.

Um sieben Uhr abends war ich einer der ersten im Ballsaale. Als Obmann-Stellvertreter mußte ich dies thun. Meine Getreuen kamen nach und nach; um 8 Uhr Abends war das ganze Comité versammelt, lauter schmucke, junge Herren in tadellosem Frack. Auch die Musik war bereits ausgerückt, 10 Mann stark. So wurde es 9 Uhr, aber kein Gast ließ sich sehen. Das Comité ließ in corpore den Kopf hängen. Nur ich trug ihn hoch und hatte zuversichtliche Mienen. Wenn nur Eveline mit ihrem Vater kommt und mein Angriff auf sein väterliches Herz gelingt! Es wurde halb 10 Uhr, die Musikanten bestiegen das laubumkränzte, mit ausgelehenen Teppichen hübsch decorirte Podium und spielten einen flotten Marsch auf. Und richtig in der Garderobe wurde es lebhaft; zwei Jünglinge, Mitglieder des Vereines kamen mit ihren Gratis-Chren-Karten herangerückt. Das verstärkte Comité ließ die Köpfe noch tiefer hängen. Doch in der Garderobe wurde es wieder lebendig; „Damen kommen“, schrie ein Gratis-Chren-Kartenbesitzer, und das gesammte Ball-Comité stürzte in die Garderobe. Eine Mutter

mit vier Töchtern im Alter von 32 aufwärts war angekommen; die Damen waren Mitglieder des Vereines.

Es wurde 10 Uhr, es wurde 11 Uhr — im Saale war es entsetzlich leer. Die wenigen Gratis-Chren-Kartenbesitzer, die noch nachgekommen waren, verloren sich förmlich in der entsetzlichen Dede des Saals; Eveline war noch immer nicht da.

Ich begann ängstlich zu werden; ich wollte hinein, — aber ich kann doch nicht um halb zwölf Uhr Nachts in eine fremde Wohnung gestürmt kommen! Mir war entsetzlich zu Muth, ich fühlte mich recht elend und jämmerlich. Und dabei das unselige Fiasco mit meinem Vater. Das Comité begann bereits zu murren, ich sei an Allem schuld, ich mit meinen verrückten Ideen. — Nun frage ich jemand, ist das eine verrückte Idee, wenn ich eine grandiose Verlobung feiern will? Freilich hat mich Eveline aufpassen lassen. Als nach 12 Uhr die ganze Zahl der anwesenden Gäste einige und zwanzig ausmachte und die Musik einen Walzer anstimmte, trat ein Comité-Mitglied auf mich feierlich ernst zu:

„Lieber Freund“, begann er — „Du weißt, ich halte immer zu Dir“, aber bei diesem ungläublichen Fiasco mit „Deinem“ Vater, ist's aus. Ich lege meine Würde als Comité-Mitglied nieder und trete aus dem Vereine aus. Sorge, daß du mit dem Deficit allein fertig wirst! —

Mir wurde grau und grün vor den Augen, dabei fürchtete ich vor Wuth zu ersticken. Mir das anthun! Ich erwiderte kein Wort. — Für ein derartiges Vergehen habe ich keine Worte. — Man denke sich aber mein Entsetzen als jetzt sämtliche andere Comité-Mitglieder auf mich zugestritten kamen, und das Vorgehen wiederholten. Oh dieser meuchlerische Ueberfall auf mich war also ein wohldurchdachter, das ganze Comité hat sich gegen mich verschworen — man wollte mich demüthigen. „Gut, gut“ — schrie ich ihnen nach

**** Faschingsunterhaltung des Turnvereins.** Dieselbe findet am 7. Februar d. J. im Gasthof „zum gold. Löwen“ statt. Der 1. Theil wird mit tarnerischen Vorfürhrungen und heiteren Vorträgen ausgefüllt, der 2. Theil wird dem Tanze gewidmet. Der Eintrittspreis für Mitglieder beträgt: Einzelkarte 50 kr., Familienkarte 1 fl. 50 kr.; für Nichtmitglieder werden nur Einzelkarten zu 1 fl. ausgegeben.

**** Casino-Verein.** Wie alljährlich wird auch heuer am Faschingdienstag (10. Februar) ein Vereinsabend abgehalten und ist für diesen Abend eine Theater-Vorstellung in Vorbereitung, der übrige Theil des Abends ist dem Tanze gewidmet.

**** D. C. S. W.** Am 28. Jänner fand die Jahresversammlung der Section Waidhofen des öst. Touristen-Club statt. Die neue Vereinsleitung besteht aus den Herren: Dvorzak, Jost, Luger, Nidel, Schröderfuchs, Simchen, Woydich und Adam Zeilinger. Der bisherige verdienstvolle Vorstand Professor Dr. Nidel wurde trotz bestigsten Sträubens wiedergewählt. Der Rechenschaftsbericht wies folgende Verfügungen der Sectionsleitung aus: 1. Der Antheil der Section an dem Hochkar-Schuhhause wurde an die Centrale übergeben. 2. Für den „Wanglsteig“ und das „Marienbrunnl“ wurden 90 fl. verwendet. 3. Für die Schnabelberg-Warte 36 fl. 4. Die Markierung des „Dürrenstein“ wurde vervollständigt. 5. Wie alljährlich wurden zur Förderung der Sommerfrische Unterhaltungen veranstaltet. — Die Einnahmen der Sectionskasse betragen fl. 955.83, die Ausgaben 907.63. Die Einnahmen der Sommervergünstigungskasse beliefen sich auf fl. 349.46, die Ausgaben auf fl. 340.40. Baarbestand der Sectionskasse fl. 48.20, der Vergünstigungskasse fl. 66.72. Der Dank des Vereines wurde erstattet: (Für eine Subvention von 350 fl.) der Centrale, und (für verschiedene Förderungen) den Mitgliedern: Director Brach, Hrn. Jagersberger, Hrn. Ellissen, Hrn. Bar. v. Wächter, Hrn. Luger, Hrn. Eder. Die Section hatte im Jahre 1890 122 Mitglieder.

**** Alpenverein.** Bei der am 29. d. in Bromreiter's Gasthof abgehaltenen Jahresversammlung der Alpenvereins-Section erstattete der Vorstand Hr. Franz von Helmberg einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, Hr. Franz Leithe den Cassabericht und wurden der Vorstand sowie die übrigen Functionäre wiedergewählt.

**** Stenografische Landtagsberichte** werden wir unsern geehrten Lesern in Zukunft auszuweislich bringen; der wahrheitsgetreue Inhalt derselben ist mehr als bei anderen Zeitungen gesichert.

**** Verhaftung.** Vom hiesigen Gendarmerieposten wurde am Freitag den 30. d. M. ein 18jähriger Burche, Namens Weber Franz, aus Karlsbad gebürtig, wegen Raub und Diebstahl arretirt. Der Verhaftete wurde im hiesigen Krankenhaus aufgespürt, wo derselbe seine Zuflucht suchte.

**** Haus-Ball.** Dienstag den 10. Februar 1891 findet in Herrn Josef Bromreiter's Gasthoflokaltäten ein Haus-Ball statt.

**** Elektrische Beleuchtung.** Seit einigen Tagen erstrahlt nunmehr an einem zweiten Punkte unserer Stadt elektrisches Licht, indem das an der neuen Schloßbrücke errichtete Electricitäts-Werk vollendet und die Beleuchtung in allen Räumen des Schlosses, sowie vor demselben installiert wurde. Der Gang zwischen der Kirche und dem Nebengebäude des Schlosses, sowie der Schloßhof sind durch eine große Bogenlampe prächtig beleuchtet; in

... und im Stillen wünschte ich jedem Einzelnen, er möge sich noch heute das Genick brechen.

Nun war ich allein mit den wohlgezählten 26 Ballgästen, ohne Comités, ohne Coelne! Ich befand mich in einem Zustande . . . Ich schämte mich vor mir selbst. Und die Bemerkungen der Kellner erst, die es mich deutlich fühlenließen, daß sie am liebsten mich mit samt den Gästen hinauswerfen möchten.

Tags darauf, um elf Uhr Morgens weckte mich mein Vater. „Eine hübsche Bescheerung“, mit diesen frohen Worten begrüßte er mich, — „eine hübsche Bescheerung das! Sieh her, was ich eben erhalten habe“. Und er hielt mir einen riesig langen Brief unter die Nase. Ich rieb mir die verschlafenen Augen und las. Der Verein kündete mir an, ich sei meiner Stelle als Obmann-Stellvertreter enthoben, da ich durch meinen „verrückten Ball“, das „Gute Herz“ riesig blamiert und discreditirt habe. Aubei sandten sie mir auch die Rechnung, die ich nur begleichen möge, der Verein zahle keinen Heller. „Was?“, fuhr ich auf. — „ich soll noch blechen?“ „Das macht ja deinen Gehalt von vier Monaten aus“, qualte mich mein Vater.

„Der Brief kam gestern Abend, kaum daß Sie fortgegangen waren. Ein Dienstmann brachte ihn“.

Unglücklich nahm ich ihn zu mir; eine feste Männerschrift auf dem Couvert, so schreibt nur ein Papa. Ich wagte kaum ihn zu erblicken. . . Nun, in Gottes Namen.

Und herausflattert aus dem aufgerissenen Couvert eine Ehren-Karte zu „meinem“ Valle, und ein Brief:

„Werther Herr! Bedauere von Ihrer mir freundlichst zur Verfügung gestellten Karte keinen Gebrauch machen zu können, da wir heute die Verlobung meiner Tochter Eveline mit Herrn Dr. Ernst Bobenburg feiern. Es wird mich freuen, Ihnen demnächst die Verlobungskarte zukommen zu lassen. Hochachtung ganz Ihr Ludwig Sperren.“

Der Brief entsank meiner Hand. Ich seufzte bloß auf, seufzte tief und hohl auf, . . . und trank während meinen Kaffee. Nun frage ich Sie, ihr's der Mühe werth sich zu verlieben und Verlobungsbälle arrangiren zu wollen?!

legterem ist die Helle so intensiv, daß am Ende der oberen Stadt, in der Nähe der Apotheke, der alte Schloßthurm in magischer Beleuchtung vollkommen sichtbar sich präsentiert.

**** Bürgerball in Hbbs.** Am 9. Februar findet in Hbbs in Kuffart's Saallocalitäten ein Bürger-Ball statt, welcher auch von Waidhofnern besucht werden dürfte.

**** Kränzchen in Silm.** Das am verfloffenen Dienstag von den Beamten der Papierfabrik in Herrn Vietzelachners Gasthof veranstaltete Kränzchen erfreute sich eines zahlreichen Zuspruches aus der Umgebung (auch Waidhofen war gut vertreten) und nahm einen durchaus gelungenen Verlauf. Dem Tanze wurde bis zu den späten Morgenstunden fleißig gehuldet.

**** Preis-Schlittenfahren.** Bei dem am 25. d. in St. Peter abgehaltenen Schlittenrennen beteiligten sich 16 Kennemeister, von denen folgende Herren Preise erhielten: 1. Joh. Dorfmayr aus Seitenstetten, Los Nr. 3; 2. Ignaz Nagl aus Waidhofen, Los Nr. 11; 3. Karl Bierl aus Weyer, Los Nr. 7; 4. Eduard Lugmayr aus Gaslenz, Los Nr. 6; 5. Josef Keiter aus Seitenstetten, Los Nr. 12; 6. Anton Hiesberger aus Wolfsbach, Los Nr. 2; 7. Karl Kirchmayr aus Steyr, Los Nr. 5; 8. Leopold Lugmayr aus Strengberg, Los Nr. 16. — Dieses Preis-Schlittenfahren verlief ganz entprechend, ausgenommen bei den ersten zwei Kenneistern, welche bei Zuerkennung der Preise nach unserer Ansicht verwechselt wurden, denn Hrn. Ignaz Nagl's Schimmel hat wie schon öfter auch hier gezeigt, daß er besser als so manches Sportpferd eingeführt ist, und seine Gangart bei diesem Fahren gewiß schöner und richtiger war, als die der Dorfmayr'schen Stute. — Bei diesem Fahren wurde auch ein Pferd ausgeschloffen u. zw. Jagersberger's Braunwallach „Clair-Gret“, welcher als Amerikaner erkannt und deswegen von der Btheiligung ausgeschloffen wurde. Unserem Wissen nach existirt in Amerika kein „Waidhofen a. d. Hbbs“ und daß in Waidhofen in Niederösterreich amerikanische Pferde zur Welt kommen, ist uns auch unbekannt, daß wir aber einen vorzüglichen Pferdezüchter in der Person des allgemein bekannten Herrn S. Gidding haben, und daß dieser schöne, wertvolle und vorzüglich trainirte Pferde besitzt, aus dessen Stall auch „Clair-Gret“ hervorging, ist uns sehr wohl bekannt. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß diese Wettfahrten im kleinen Maßstabe und mit kleinen Preisen nur zur Hebung der Pferdezucht veranstaltet werden, so daß es sich nicht um ein „Reichwerden“ durch Gewinnung der Preise handelt. — Bei solchen Vorgängen jedoch wird es sich jeder Pferdebesitzer wohl überlegen, sich theurere und schönere Pferde zu kaufen, da er es mit minderen und billigeren im Geschäfte auch richtet. — Ist daher ein solches Vorgehen gerechtfertigt?

**** Todesfälle.** In Steyr starb am 24. Jänner nach längerem Leiden der Director der Staatsrealschule daselbst, Herr Johann Berger im 60. Lebensjahre. — Am 29. starb in Wien Polizeirath Karl Rohrer, Leiter des Polizei-Bezirks-Commissariats Leopoldstadt, nach mehrwöchentlichem schwerem Leiden im 61. Jahre. Der Verstorbene, ein lebenswürdiger, jovialer und in Folge dessen allgemein beliebter Beamter, brach in den letzten Jahren seinen Urlaub mit seiner Familie in unserer Sommerfrische zu.

Eigenberichte.

Amstetten, am 26. Jänner 1891. (Gasselfahren). Bei dem am 20. Jänner abgehaltenen Inländerfahren erhielten von 12 Fahrern Preise: 1. H. Jagersberger, Waidhofen, Clair-Gret, Nr. 12; 2. Alois Hofmann, Amstetten, Usbek, Nr. 10; 3. Baron Kielmannsegg, Leuzmannsdorf, Piccolo, Nr. 4; 4. Harry Gidding, Waidhofen, Harry S., Nr. 8; 5. Ignaz Nagl, Waidhofen, Flock, Nr. 7; 6. von Hammer, Amstetten, Bertha, Nr. 11; 7. S. Lugmeier, Strengberg, Niagara, Nr. 3; 8. Harry Gidding, Waidhofen, Nr. 9. Bahnlänge 700 M. x 4 = 2800 M., Clair-Gret in 6 Minuten 13 Secunden.

Nachmittags beim Erstfahren starteten 6 Pferde und es erhielten Preise: 1. von Grimm, Donaudorf, Bernay, Nr. 7, 50 fl.; 2. Baron Kielmannsegg, Leuzmannsdorf, Poutschok, Nr. 2, 30 fl.; 3. Brüder Mahler, Kemmelbach, Maschitz, Nr. 4, 20 fl.; 4. von Hammer, Amstetten, Babi, Nr. 5, 15 fl.; 5. Ignaz Pus, Amstetten, Fausti, Nr. 1, 10 fl.; 6. A. Bauer, Carling, Kallies, Nr. 3, 8 fl. Bahnlänge 700 M. x 6 = 4200 M., Bernay in 7 Min. 30 Sec. Durch die ersten 3 Touren war Faust Führer, dann Poutschok, wurden aber am Ende der 3. Tour von Bernay mit Verwe genommen, so daß Legterer mit 2 Gassellängen vor Poutschok durchs Ziel gieng.

Beide Rennen boten sowohl durch das vorgeführte ausgezeichnete Material als auch — besonders das Erstfahren — durch die ausgezeichnete Führung ein schönes Bild.

Leider war die äußerst ungünstige Witterung dem Unternehmen nicht günstig, der Besuch der Rennen ein schwacher.

Weyer, am 28. Jänner 1891. Generalversammlung der Liedertafel Weyer am 22. Jänner. Dieselbe wurde durch den Vorstand Herr Dr. Josef Schneider um 8 Uhr eröffnet, worauf der Rechenschaftsbericht des Kassiers Herrn Schmiedberger folgte. Hierauf schlossen sich Mittheilungen des Schriftführers, der in seinen mit Humor gewürzten Ausführungen über die Vorkommnisse im abgelaufenen Vereinsjahr Bericht erstattete. Am Schluß desselben gab er einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Decennium des Vereines, woraus zu entnehmen ist, daß von den bei der Gründung des Vereines zählenden 25 Mitgliedern nur noch 6 Sangesbrüder dem Vereine treu ge-

blieben sind und zwar die Herren Dunct Albert jun., Hirschrott Anton, Merfinger Peter, Pösch Johann, Schmiedberger Hermann und Dr. Josef Schneider. Die Liedertafel veranstaltete in diesem Zeitraume 31 Gesangsproductionen und unternahm Ausflüge nach Gaslenz, Großraming, Großreifling, Hollenstein, Lofenstein, St. Gallen und Waidhofen. Der gegenwärtig aus 20 Mitgliedern bestehende Verein zählt vier Ehrenmitglieder und 41 unterstützende Mitglieder und verfügt über einen Liederschatz von 400 Nummern. Bei der Wahl des Ausschusses wurden die bisherigen Functionäre per Aclamation wieder gewählt und zwar: Dr. Josef Schneider (Vorstand und Chormeister), Herr Josef Grünwald (Schriftführer), Herr Hermann Schmiedberger (Kassier) und Herr Hirschrott Anton (Archivar). Um 10 Uhr wurde der officielle Theil der Versammlung geschlossen. Dem Vernehmen nach veranstaltet die Liedertafel am Faschingsonntag eine Production mit abwechslungsreichem Programme, welches in der nächsten Nummer bekannt gegeben wird. — Im Gasthause des Herrn J. Bachbauer wurde am 20. Jänner der Bürgerball und am 24. der von den Arbeitern der hiesigen Möbelfabrik arrangierte erste Arbeiterball abgehalten. Beide Bälle erfreuten sich eines starken Besuches und herrschte dabei die fröhlichste Stimmung.

Windbag, am 25. Jänner 1891. Durch die vielen Schneemengen ist auch in Windhag die Situation eine sehr schwierige. An vielen Stellen haben die andauernden Schneefälle 4-5 Meter hohe Verwehungen zur Folge gehabt; an solche Schneemassen erinnert man sich seit langen Jahren nicht. Der Schulbesuch leidet sehr stark. An vielen Tagen kamen gar keine Kinder, an manchen einige, die man nach 1- oder 2stündigem Unterricht wieder heim schicken mußte, da sie doch keiner Lebensgefahr ausgesetzt werden konnten, da es in einem fort entweder schneite oder wehte. Mädchen kommen seit 14 Tagen überhaupt nicht. Der Verkehr mit den einzelnen, zerstreut liegenden Gehöften war vollständig aufgehoben. Am meisten hatten die armen Vögel zu leiden, dieselben waren durch die Kälte so erstarrt, so daß man sie sehr leicht mit der Hand fangen konnte. Auch die Obstbäume haben vielen Schaden gelitten; durch die Last der riesigen Schneemengen sind viele Aeste gebrochen. Unser eifriger Landbriefträger war wirklich sehr zu bedauern, und kam in Windhag seiner Pflicht recht brav nach, oft mit Lebensgefahr. Nun ist jetzt endlich Thauwetter angebrochen und nimmt damit das liebe „Tratschewetter“ seinen Anfang. Das einzig gute dabei ist, daß die Kälte dabei nicht groß ist.

Scheibbs, am 27. Jänner 1891. (Unterhaltungen). Den am Schluß des alten Jahres und am Beginn des neuen arrangierten Unterhaltungen, als Sylvesterfeier, Costümeifest, welche beide einen Veranstalter und Teilnehmer vollkommen befriedigenden Verlauf nahmen, reichte sich am 8. d. M. das Kränzchen unserer Touristen-Section an, das so recht zeigte, wie flott und ausdauernd in Scheibbs getanzt werden kann, wenn dazu die nöthige Luft vorhanden ist. Alle diese heiteren Feste aber dümmern heute nur noch wie schwache, vor dem Tagesgestirn erbleichende Sterne in unserer Erinnerung nach, denn zwischen ihnen und jetzt liegt der Maskenball, der Stanzpunkt des heurigen Faschings, ein Sieg des Prinzen Carnaval, wie er ihn unter dem Protektorate unseres Gesangsvereines in Scheibbs schon viele Jahre lang nicht errungen hat. Als am 24. d. vom Orchester im schön decorirten Abtheilungs Saale die Klänge eines Marsches ertönten, da huschten plötzlich aus allen Thüren der Nebenlocalitäten die Vertreterinnen der verschiedensten Länder, da war Gott Amor, hier eine Briefstaube, jetzt ein Schmetterling, dann ein Dornröschen; wer Blumen pflücken wollte, fand Viole, Kornblume war auch vorhanden, die Schneeflocken thaten den zarten Geschöpfchen glücklicherweise keinen Schaden; Marketerinderin, vom Ruderclub, Zigeunerin, welche treffende „Planeten“ vertheilte, besonders treffend in jenem, der einem hiesigen Herrrath, sein neues prächtiges Nest nicht so „vereinsamt“ zu benügen, Königin der Nacht, ja man kann unmöglich alle aufzählen, gaben sich fröhliches Stelldichein. Darunter schritten die „Großen“ der Staaten in Trachten vergangener Jahrhunderte, ein riesiger Fischer aus Neapel (Herr Jul. Sznaz aus Riebenberg) warf seine Neze aus, ein Landsknecht ein Chinese, ein Akrobat, Faust thaten wacker mit, daß der unwiderstehliche „Jardelieutenant“ nicht fehlte, verließ sich, und wie dieser, so fehlte ja nichts, gab es ja doch unter den 170 Gästen 103 costümierte Masken, von denen sich nur zwei, dann die Herren vom Comités und eine Harlekingruppe, welche viel zur Erheiterung beitrug, glichen. Daß bei Meister Schadenhofers fröhlichen Weisen abermals mit Unermülichkeit seitens der Herren getanzt wurde, verdiente eigentlich keiner besondere Erwähnung; die reizenden Tänzerinnen aus dem ganzen Erasthale und aus Gäning-Riebenberg zc. machten ja die Lust zum Reigen lebendig, aber es geschah dennoch, weil es früher einmal anders war. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß ein großer Theil der Costüme, insbesondere von den Herren, aus der Maskenleihanstalt Rathschüler in Nied. Ober-Deß. stammt und selbe wegen ihrer Schönheit und Billigkeit allseits dieses Instituts aufs beste empfohlen. (Theater) Seit Wochen gastirt hier die Theatergesellschaft Schle-Handl. Obwohl die Wahl ihrer Stücke, das Spiel der Darsteller ein gutes genannt werden muß, sie verfügt über sehr gute Kräfte, gelingt es ihr doch nicht, mit Ausnahme der Beneficabende, das ohnehin keine Theaterlocal vollzubekommen. (Volksgesundheit) Kurz: Scheibbs 1880 1028 Einwohner, 1890 1007 Einwohner. Also hat Scheibbs abgenommen! Warum denn? Weil in Scheibbs

nicht geheiratet wird! Mandes Haus gleicht einer Kaserne, das schöne und schwache Geschlecht fehlt darin ganz. Von 100 Häusern, deren Zahl hat zugenommen, sind kaum 30 in Händen von Ehepaaren. Junggeblieben und kein Ende! Nur sofort, ihr Scheibbeser, dann hat euer Ort am Beginn des 20. Jahrhunderts kein einziges weibliches Wesen mehr! O weh! — ist ja selber ledig.

Kürnberg, den 29. Jänner 1891. Die Volkszählung ist hier beendet und hat eine Abnahme der Bevölkerung um 3.5% gegen das Jahr 1880 ergeben. Kürnberg hat 163 Häuser mit 182 Parteien und 1019 Einwohner, von denen der älteste i. J. 1806 geboren ist. Die Abnahme der Bevölkerung dürfte auf die große Sterblichkeit während der Blatterepidemie in den Jahren 1881—1883, als auch auf den Umstand, daß viele Einwohner in der Waffenfabrik zu Steyr Arbeit fanden, und demzufolge in die nächste Umgebung dieser Stadt übersiedelten, zurückzuführen sein.

Opponitz, am 25. Jänner 1891. (Feuerwehr Ball.) Im Gasthause des Herrn Ignaz Wickenhauser findet am Sonntag den 8. Februar ein Ball der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt, dessen eventuelles Reinerträgnis dem Fonde zur Anschaffung von Feuerwehr-Requisiten zugewendet wird. Der Samstag den 24. um 6 Uhr abends von hier abgegangene Postwagen konnte infolge des Niedergehens einer ziemlich bedeutenden Schneelawine beim Ofen-Berge keine Fahrt nicht fortsetzen und sah sich gezwungen umzukehren. Erst am Sonntag, nachdem die Passage wieder frei gemacht wurde, verließ er um 11 Uhr unser Dorf.

Maria-Tafel, 27. Jänner 1891. Vermählung. Dienstag, den 27. d. M. fand in Maria-Tafel die Hochzeit des Herrn Georg Schachner, Fleischer aus Waidhofen a. d. Hbbs mit Fräulein Anna Finzinger, Besitzerin des rühmlichst bekannten Gasthauses zur „Krone“ statt. Wasserleitung. Freunde des herrlich gelegenen Maria-Tafel werden erfreut sein zu vernehmen, daß daselbst im kommenden Frühjahr eine Wasserleitung gebaut und ein Bad errichtet wird. Die Kosten dürften sich auf ungefähr 12.000 fl. belaufen.

Haag, N.-De. Am 26. d. M. entwickelte sich in unserem Markte ein außergewöhnlich reges Leben. Schon um 11 Uhr Vormittags waren der Marktplatz sowie die Straßen mit Zuschauern angefüllt, welche die auf Mittag angelegte, von St. Peter ausgehende Schlitttage erwarteten. Unsere hiesigen Sportfreunde fanden ihre Vertreter zum Empfang der fremden Gäste bis Salaberg entgegen. Nahe an der Straße hatte sich auf einer ausgeschalteten Regelfahne die bekannte Gaudorfer-Sängergesellschaft aufgestellt, während dicht daneben falsche Bändergeleiten auf eine möglichst lärmende Begrüßung sich vorbereiteten. Um 11 1/2 Uhr kamen die ersten Schlitten in Sicht, um 12 Uhr war die Auffahrt beendet. Von den Schlitten (wir zählten deren etwa 70) waren sehr viele mit Tannenreisig, Fahnen u. s. w. geschmückt. Unter den vielen, hübschen Gruppen kann wohl die mit anmutigen Spinmädchen besetzte Spinustube als die gelungenste bezeichnet werden. Die jüngere Schuljugend begnügte sich besonders am Anblicke eines Bären und des denselben begleitenden Affen. Zwei Musikkapellen (von St. Peter und von Haag) spielten erheiternde Weisen. Die Abfahrt der Gäste erfolgte um 4 Uhr. Wir betrachten solche Unternehmungen einerseits als Ausfluß der Volkslust, andererseits als Ausdruck der guten Beziehungen der Nachbarorte und begrüßen sie in dieser Hinsicht auf das freudigste.

Wiener Spaziergänge. 2)

Vor Allem erlaube ich mir Ihnen anzuzeigen, daß ich gottlob gesund bin, bisher weder Fuß noch Arm gebrochen habe, und daher bis jetzt die Humanität und Güte der Wiener Rettungsgesellschaft nicht in Anspruch nehmen mußte. So unglaublich dies klingt, ist es dennoch wahr. Ob ich aber demnächst nicht mit verrenkten Füßen nach Hause komme, und ob ich den folgenden „Wiener Brief“ nicht mit gebrochener Hand schreibe ist eine andere Frage, die für mich noch im geheimnisvollen Dunkel der Zukunft verborgen liegt, und dessen Lösung ausschließlich und allein von der Laune eines Herrn Viechhausmeisters in Wien abhängt.

Meine liebe, vorsichtige Frau giebt mir Tag für Tag den wohlgemeinten Rath, wenn ich ausgehe, ein Säckchen Sand oder Asche mitzunehmen und aufzustreuen, damit ich auf dem schlüpfrigen Trottoir nicht falle. Ich meinte, daß eine solche Beschäftigung mir nicht gut passen würde, und könnte dieses Geschäft viel besser durch unsere Magd besorgt werden, die vor mir einherschreitend, den Weg bestreuen könnte. Meine Frau hegte einige Bedenken, insofern unsere Magd eine glückliche Braut ist und im Falle sie bei Ausübung ihrer Pflicht ein Bein brechen würde, der Bräutigam die „Parthie“ rückgängig machen könnte. Um dieses Bedenken zu beheben, nahm ich einen Dienstmann zu Hilfe, der eine mit Asche gefüllte Säemashine vor sich schiebend voranging, ihm folgte meine Magd mit großer Vorsicht und ich ging hinten nach. Die Sache war zwar etwas kostspielig aber sicher.

Die Passage ist jetzt in Wien gefährlich. Die Polizei hat ihre liebe Noth mit den Hausmeistern. Ein Erlaß, folgt

*) Von einem Sommergaste, der den letzten Sommer hier zu brachte, uns freundlichst eingesandt.

dem andern an die Hausherrn; der Hausherr übergibt diese dem Hausinspektor, der wieder dem Hausbesorger, der Hausbesorger dem Hausmeister, der — nachdem er irgend ein Handwerk betreibt und keine Zeit hat, — seiner Frau, die ihn wieder dem Viechhausmeister übergibt, der sich dann, bevor er an die mühselige Arbeit geht, mit einem „Un'blachten“ stärken muß. Inzwischen ist vor dem Hause ein Beinbruch und eine Armverrenkung „vorgefallen“. Der Hausherr wird bestraft; er läßt den Inspektor rufen, spricht kein Wort und hält ihm nur den amüßigen „Bescheid“ mit einem vernichtenden Blick unter die Nase. Der Herr Inspektor rennt zum Hausbesorger, und macht ihm heftige Vorwürfe, indem er mit Entlassung droht, der Hausbesorger eilt mit seiner Nase zum Hausmeister und wählt sich weniger die Worte als sein Vorgesetzter. Kaum entfernt er sich, fangen Mann und Weib zu streiten an; er macht ihr Vorwürfe, worauf sie ihm eine Schüssel nachwirft; endlich wird der „Vice“ requirirt, der aber droht mit Demission und wirft das Abzeichen seines Amtes, den Besen, in die Ecke. Der Hausmeister wird gelb vor Schreck, denn er weiß, daß er in dieser Jahreszeit eher einen Hausherrn als einen Schneeschaufler bekommt, schweigt, und der „Viechhausmeister“ begibt sich mit siegesbenutztem Blick in die Boutique, um sich gegen das Unwetter zu stärken. Inzwischen ist eine alte Dame vor dem Hause ausgerückt und hat sich einen „Doppelbruch“ zugezogen“. Und die Geschichte fängt mit einem Accord höher von vorne an.

Ältere Herren und Damen, die zu Fuße gehen wollen, können das nur mittelst Fiafer thun. Wenn sie aber Eile haben, müssen sie unbedingt zu Fuße gehen, denn die riesigen Schneemassen, die zu beiden Seiten der Fahrwege aufgehäuft sind, und die Straßen beengen, machen ein Vorwärtskommen nur nach Mitternacht möglich, um welche Zeit der Verkehr geringer ist. Wenn du zur Bahn fahren willst gehe zu Fuße, denn wenn vor deinem Wagen, in einer engeren Straße zufällig ein mit Kohlen belastetes Fuhrwerk einhertrappelt, kommt dein Zug trotz Schneeverwehung eher an seinem Ziele an, als du bei der Bahn.

Der liebe Herrgott hat wunderbare Winterlandschaften nach Wien gezaubert, und die Transport-Gesellschaft, durchdrungen von der Größe und Schönheit der Werke des Schöpfers fühlt sich nicht veranlaßt dieses Werk zu zerstören. „Was Gott thut ist wohlgethan“ meinen die Herren, und denken an die Vergänglichkeit alles Irdischen, an die Vergänglichkeit der Dividenden, und an die Vergänglichkeit des Schnees. Wozu den interessanten Zerstörungs-Prozess der Natur hemmen? Wozu dem interessantesten Naturkampfe der Sonnenstrahlen mit den Schneemassen entgegentreten?!—

Die jüngst eingelaufenen Meldungen von einer zu erwartenden milderen Witterung sind in Fiafer-Kreisen mit Miß-Stimmung empfangen worden, und Wien wird ebenfalls um einige Lebenswürdigkeiten ärmer. Ich meine nämlich die Eskimo-Schneehüllen, die unsere Wiener Eskimos: die Kutscher, da und dort aus dem Klosterhoch aufgehäuften Schnee geformt und sogar mit Reifsig und Lampions decorirt haben. Drinn ist Platz für einen Tisch und mehrere Stühle. Ein Wirth, der in der Nähe ist, liefert „a Weindler!“ und drinn geht es recht gemütlich zu. Und wenn dann so ein „Anspanner“ mit seinem über die Ohren gezogenen „Lampensell“ und schneebedeckten dicken Pelz und riesigen Filzstiefeln aus so einer Hütte herauskriecht, benötigt man wenig Phantasie dazu, um sich das Leben der Eskimos vorzustellen. Und das soll jetzt alles zu Wasser werden. Die biederen Fiafer haben dieses angemeldete Thawetter schon ordentlich hergerichtet, und wenn diese Wetterprognose keinen heillosen Respekt vor dem „Humor“ der Wiener Fiafer bekommt, so hat sie eben keinen Sinn für Wiener Witz. Der „Schani“ stellt sich vor sein „Rösser!“ hin, und hält zu ihm eine Ansprache, woraus zu entnehmen ist, daß er nun vorbereitet sein muß, statt a „Zeugl“ bald „a Schinaken“ zu ziehen, und schießt seine Ansprache mit den Worten: „Jetzt san mer eh' im Wassa drin, vielleicht jagt uns das Wassa aus'n Wassa“.

Vielleicht werde ich nächstens Gelegenheit haben, über eine „Rahnfahrt in den Lagunen zu Wien“ zu berichten. — H. V. —

Verschiedenes.

— **Kaiserliche Auszeichnung.** Der Kaiser hat dem Geheimen Rathe, Fürstbischof von Wien, Dr. Anton Gruscha das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen und ihn zum Prälaten des Leopold-Ordens ernannt.

— **Eine kolossale Zunahme** weist bei der letzten Volkszählung der Ort Wittkowitz in Mähren auf, welcher 1880: 2591 Einwohner hatte und gegenwärtig 10.730 zählt, was also eine mehr als 400-procentige Zunahme im letzten Jahrzehnt ergibt. In Wittkowitz befinden sich die Rothschilde'schen Eisenwerke, deren großer Aufschwung, der zum großen Theile dem damaligen Generaldirektor Kuppelwieser zu danken ist, gleichzeitig das riesige Wachstum des Ortes hervorrief.

— **Defraudation in einer Volksparlasse.** Die Bekes-Gsabaer Volksbank ist fallit geworden. 300.000 Gulden fehlten bei der Konturierung. Ueber die Volksbank wurde der Konkurs verhängt. Advokat Karl Fabry wurde zum Masssekurator bestellt. Der verfallene Cassier der falliten Bank Launer schiebt die Schuld auf den verstorbenen Direktor Bartok.

— **Großer Theaterskandal in Paris.** Ein höchst unwürdiger Skandal ereignete sich in der Comedie

Francaise bei der Aufführung von Sardous Drama „Thermidor“. Der berühmte französische Schauspieler Herr Coquelin, wurde von einer metallbeschlagenen Pfeife, die auf die Bühne geschleudert wurde, getroffen und leicht verletzt. Man machte der Theaterleitung den Vorwurf, daß sie ein Stück Sardous zur Aufführung brachte, in welchem er seine antirepublikanische Gesinnung tendenziös zum Ausdruck brachte. — Der Skandal verpflanzte sich auf die Straße fort und es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— **Vulkanische Eruption.** Es verlautet, daß am 25. d. M. am Meeresufer zwischen Genua und Spezia eine vulkanische Eruption erfolgt ist.

— **Unglücksfall durch eine Schneelawine.** Eine ungeheure große Schneelawine verschüttete 11 Bauernhäuser in Floresta (Italien), wobei 7 Personen getödet und viele Personen schwer verwundet wurden.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Das 3. Heft dieser beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Partleben's Verlag, Wien) hat nachstehenden interessanten Inhalt: „Prähistorische Fundstätten im Manhartgebirge“ von Josef Allram (5 Bilder); „Handelstunf“ von G. Geymann (Tafel mit 12 Figuren); „Vogelleben im Winter“ von J. v. Nessel (6 Bilder); „Der Cognac und seine Fabrication“ (1 Vollbild und 2 Textillustrationen); „Automatische Feuerwehler“ (3 Bilder); „Die Eiszeit“ — Die „Kleine Wappe“ enthält: Das Bedenken der Gebebe für decorative Zwecke, Galvanoplastische Waage, der Kautschuk, eigenthümliche Form des Polarlichtes — mit insgesamt 10 Bildern. — Die Beilage „Die Wissenschaft für Alle“ (mit 8 Bildern) ist auch diesmal mit einer Anzahl sehr lesenswerther Abhandlungen bedacht: Der Voltabogen, die freie Kohlensäure in der Erdrinde, die guatemalische Schrift, die Theorie der Sternschnapper, die Ursache der Sonnenfleckenperiode, die ein- und ausgeathmete Luft n. s. w. Auch dieses Heft zeichnet sich durch seinen Reichthum an Anschauungsmitteln aus, denn es bringt nicht weniger als 48 Illustrationen. Die auch inhaltlich sehr abwechslungsreiche Zeitschrift liefert sonach das Möglichste, ihren Leserkreis zu weiten, und es ist zugleich erquicklich, daß sich eine ansehnliche Schaar gefunden hat, das Streben des löblichen Unternehmens durch ihr warmes Interesse werththätig zu unterstützen.

Eingesendet.

Ball-Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins und Farben) — verendet roben- und rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend Briefe kosten 10 kr. Porto.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (Nachts) gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindermehl allein in rationaler Weise aufgezogen — Das H. Nestlé'sche Kindermehl, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit 20 Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen, und würde auch in den Findelhäusern und Kinderspitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen. Dasselbe ist aus besserer Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und einmahliges Aufkochen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; Die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste. Brochüre auf Verlangen gratis und franco. Central-Depot: F. Vertkal, Wien, Stadt, Nagelgasse 1. Depot in allen Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. d. H.		Steyr pr. 100 Hg.		St. Pölten pr. 100 Hg.		
	1/2 Hektol.	27. Jänner	29. Jänner	29. Jänner	29. Jänner	29. Jänner	
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	fl. 80	fr. 85	fl. 8	fr. 24		
Korn	„	3	8	40	7	71	
Gerste	„	—	8	—	7	56	
Hafer	„	1	70	7	—	7	65

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr		
	27. Jänner	29. Jänner	27. Jänner	29. Jänner	
Spanferkel	Stück	—	—	8	—
Gefl. Schweine	Kilogr.	—	48	—	48
Ertramehl	„	—	19	—	20
Mundmehl	„	—	18	—	18
Semmelmehl	„	—	17	—	16
Pohlmehl	„	—	15	—	14
Bries, schöner	„	—	20	—	20
Haussgries	„	—	18	—	18
Gruppen, mittlere	„	—	30	—	26
Erbsen	„	—	20	—	28
Linzen	„	—	28	—	36
Bohnen	„	—	14	—	18
Hirse	„	—	15	—	18
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1	40	1	45
Eier	3 Stück	—	10	—	10
Hühner	„	—	—	—	70
Tauben	Paar	—	—	—	36
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	60
Kalbfleisch	„	—	60	—	58
Schweinefleisch geselchtes	„	—	80	—	62
Schöpfenfleisch	„	—	—	—	40
Schweinehälften	„	—	72	—	75
Rindshälften	„	—	1	—	21
Butter	„	—	90	—	80
Milch, Obers	„	—	24	—	18
„ kuhwarne	„	—	8	—	10
„ abgenommene	„	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	K. M.	3	70	4	50
„ weiches	„	2	40	4	—

Bahnartift

J. Werchlawski

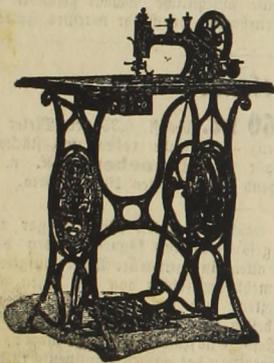
Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebissenach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der ver- zuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Vitha ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen ent- hält, kostet nur 1 fl. 8. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschcat, vor dessen An- kauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja ge- radegu schädliches Präparat erhalte. Man ver- lange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen. 380 15-15

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse. In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Moriz Paul.

REGENSBURGER

MALZKAFFEE

besonders empfohlen durch Herrn

Pfarrer S. KNEIPP

Voller Ersatz für Bohnenkaffee à Pf.

35 kr. 345 16-9

Waidhofen: ENGELBERT GÄRBER und J. WOLKERSDORFER.

Dankagung.

Die trauernd Hinterbliebenen fühlen sich tief verpflichtet, für die liebevolle Theilnahme während der langen und schmerzlichen Krankheit ihrer Gattin, resp. Mutter, der Frau

Marianne Gutjahr,

sowie für die vielen Beileidskundgebungen und überaus große Theilnahme an dem Leichenbegängnisse der P. T. Bevölkerung, namentlich dem geehrten Beamtenstande, der löbl. Stadtvertretung, Finanzwache-Abtheilung, dem löbl. Veteranen- und kath. Gesellen-Verein, der freiw. Feuerwehr und der Fleischhauer- und Lederer-Genossenschaft, sowie den vielen und edlen Kranzspendern ihren innigsten und herzlichsten Dank aus- zusprechen. Gott vergelte es Allen!

Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Jänner 1891.

Engelbert und Anna Gutjahr.

Gebr. Adler in Wels

Lederfabriken Wels und Sierning

Gegründet 1847

offeriren ihre aus bestem Kernleder erzeugten, undehnbaren

Maschinen-Riemen

amerikanischer Art

Glieder-, Näh- und Bindriemen

sowie alle anderen technischen Leder-Artikel.

Depôt zu Original-Fabrikspreisen

in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herren Anton Jax Söhne. 391 10-8

MARIAZELLER
Magentropfen
besetzt in der Apotheke zum Schutzel des C. FREUDY in Kramsier (Mähren), ein altes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung. Preis 40 Kr. Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Ein Clavier,

sehr gut erhalten, ist wegen Uebersiedlung preiswürdig zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Solide Agenten

gegen hohen Verdienst sucht

Josef Pick & Comp.

Holzrouleaux- und Jalousien-Manufaktur in Trantennau, Böhmen.

Grosse Greisslerei,

Holz-, Kohlen-, Wein-, Bier-, und Milch-Verschleiß, 11.000 fl. Jahresumsatz um 1500 fl., sammt Waare wegen Krank- heit zu verkaufen. — Anfänger werden abgerichtet. Bader, Wien, Westbahnstraße 12.

Habt Acht!!

Wer wirklich

ächten Kneipp Malz-Kaffee

will, kaufe nur den mit der

ALLEIN

priviligirten Firma

GEBRÜDER ÖLZ, Bregenz a. Bodensee

verfehenen Kneipp Malz-Kaffee. Alle anderen Fabrikate, mögen die Reclamen lauten wie sie wollen, sind

Nachahmungen.

Niemand außer uns hat in Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp die Berechtigung seinen Namen für Malz-Kaffee zu verwenden.

Gebrüder Ölz.

352 15-5.

Zu haben in Waidhofen bei Herrn Gottfried Friesch Wwe. und M. Schneider.